

Ifa Balsthal übergibt Projektunterlagen für Tunnelübungsanlage an ASTRA

Gasbrandtechnik: sicher und effizient in der Ausbildung

Die Verantwortlichen des ifa (interkantonales Feuerwehrausbildungszentrum) Balsthal haben dem ASTRA Mitte April das offizielle Dossier für ihr Projekt einer Tunnelübungsanlage überreicht. Bernhard Fröhlich, der Direktor der Gebäudeversicherung Baselland rekapitulierte dabei als Stärken des Projektes ifa die grosse Erfahrung in der Ausbildung, die Standortvorteile und die mögliche modulare Realisierung. Riskmanager Christian Brauner betonte die Vorteile der Gasbrandtechnik – diese sei nicht nur sicher, sondern erlaube das praktische Erarbeiten des richtigen Vorgehens bei verschiedenen Szenarien.

■ **Walter Pfammatter**
Chefredaktor SFZ

Die Forderungen nach einer gesamtschweizerischen Tunnelübungsanlage sind nicht neu. An seiner Fachtagung im Jahr 2000 formulierte der Schweizerische Feuerwehrverband mit einer Resolution unter anderem den Anspruch, dass die Realisierung einer Tunnelübungsanlage für die Feuerwehren der Schweiz zwingend notwendig sei.

Ein Jahr später, Ende 2001, deponierte eine Delegation des SFV und der RKKF das Begehren bei den zuständigen Stellen in Bern. Dort, allen voran beim Bundesamt für Strassen, nahm man das Anliegen auf und liess einen Anforderungskatalog erstellen, auf den drei interessierte mögliche Betreiber mit dem Einreichen einer Machbarkeitsstudie reagierten.

Mittlerweile wirkt im Bundesamt für Strassen mit Christian Häfelfinger auch ein Projektleiter, der sich im Namen des Bundes um die Planung und Realisierung einer schweizerischen Tunnelübungsanlage kümmert. In die Planung der Tunnelübungsanlage involviert, insbesondere bei der Erstellung eines Pflichtenheftes für eine derartige Anlage, sind immer noch auch die Feuerwehren, so Vertreter der RKKF und als Experte des SFV Hans Mundwiler, der Kommandant der Berufsfeuerwehr Zürich.

Zwischenbericht an den Bundesrat

Wie Projektleiter Häfelfinger vom ASTRA gegenüber der SFZ erklärte, gehe noch im Juni ein Zwischenbericht in Sachen Tunnelübungsanlage an den Bundesrat. Auf

Grund dieses Berichtes solle die Regierung das weitere Vorgehen beschliessen. Noch aber gehe es nicht um eine definitive Antwort auf die allseits mit Spannung erwartete Frage nach dem Standort



Skizze der geplanten Übungsanlage

– zu befinden sei vorderhand über die Finanzierung der Anlage und über die Möglichkeiten internationaler Kooperationen. Häfelfinger machte aber in seinen Äusserungen bereits eine deutliche Einschränkung; die internationale Beteiligung sei stark in Frage gestellt, sagte der Projektleiter.

Trägerschaft unter Bundesführung

Die Finanzierung des Grossprojektes könne sicher nicht Sache der Kantone Basel und Solothurn sein, die das ifa realisiert haben und nun betreiben, erklärte Bernhard Fröhlich, Direktor der Gebäudeversicherung Baselland, seinerseits an-

lässlich der Übergabe des Dossiers. «Wir sehen uns nicht als Financiers – das ist auch nicht unsere Aufgabe», so Fröhlich, und «wir haben unsererseits mit der detaillierten Projektierung einer Tunnelübungsanlage als mögliche künftige Betreiber eine gewisse Vorleistung erbracht. Für die künftige Trägerschaft einer gesamtschweizerischen Tunnelübungsanlage kommen unter der Führung des ASTRA (Bundesamt für Strassen) sowie des Bundesamtes für Verkehr (zuständig für Schienenverkehr) auch der Verband für den öffentlichen Verkehr VöV, die RKKF (Regierungskonferenz für die Koordination des Feuerwesens), der Schweizerische Feuerwehrverband SFV und möglicherweise auch Partner wie das Sicherheitsinstitut in Frage.»

Ausländische Belegung

Auf Unterstützung aus dem Ausland kann der künftige Betreiber zumindest dort hoffen, wo es um die dereinstige Belegung oder Auslastung der Anlage mit Kursen und Lehrgängen geht. Ulrich Korth, Landesbranddirektor des Bundeslandes Baden-Württemberg, erklärte an der Orientierung im ifa: «Die Schweiz ist für den Bau und den Betrieb einer grossen realistischen Tunnelübungsanlage prädestiniert. Und die Schweizer Anlage wird auch unsere Übungsanlage sein, wir werden diesen Lehrgang beim ifa einkaufen. Gleicher

Ansicht sind auch meine Kollegen aus anderen Bundesländern, die entsprechende Absichtserklärungen abgegeben haben.»

Fröhlich: ideale Voraussetzungen

Die Verantwortlichen des ifa nahmen die Orientierung zum Anlass, die wichtigsten Argumente für den Standort ifa zu vermitteln. Gebäudeversicherungsdirektor Fröhlich führte aus, dass sich dieses Kompetenzzentrum geradezu als idealer Standort anbiete. Schliesslich verfüge das ifa bereits über die notwendige didaktische und technische Erfahrung und neben der zentralen Lage in der Schweiz und in Europa auch über genügend Landreserven, eine grosse vorhandene Infra-

ASTRA-Projektleiter
Christian Häfelfinger



Gebäudeversicherungs-
direktor Bernhard Fröhlich
und Regierungsrat
Thomas Wallner



Christian Brauner
und Ulrich Korth



struktur, einen direkten Bahnanschluss. Ebenso wichtig zu werten sei der permanente Erfahrungsaustausch im internationalen Netzwerk der führenden Feuerweherschulen.

Ebenso für das ifa spreche gemäss Fröhlich die positive Aufnahme des Projektes durch die Bevölkerung und die Unterstützung der Behörden. In diesem Punkt doppelte Thomas Wallner, der zuständige Regierungsrat, nach, indem er die synergetischen Effekte betonte, die mit einer derartigen gesamtschweizerischen Tunnelübungsanlage zu schaffen seien und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Projektes für die Region unterstrich.

Realistisch, aber sicher üben können

«Im Vordergrund steht die Sicherheit der Übenden» – mit diesem Kernsatz lässt sich ein zweiter wichtiger Argumentationsbereich betiteln, den die Verantwortlichen des ifa für ihre Variante einer Tunnelübungsanlage in Anspruch nehmen. Das Projekt des ifa setzt auf Gasbrandtechnik: «Das Ziel, Einsatzkräfte unter realistischen und dennoch sicheren Bedingungen üben zu lassen, ist am besten mit Gasbrandstellen zu erreichen.» Diese Botschaft ist auch das Credo des Riskmanagers Christian Brauner: Sicherheitskräfte dürfen im Übungsbetrieb nicht gefährdet werden, deshalb müssen Übungsbedingungen sicher beherrschbar sein. Thermische Effekte müssen exakt dosiert werden können, Hitze- oder Rauchquellen müssen sich auf Knopf-

druck abschalten lassen. Diese Voraussetzung erfüllt nur eine Anlage mit Gasbetrieb. Darüber hinaus sind derartige Anlagen umweltschonend und auf Grund kurzer Rüstzeiten und somit hoher Verfügbarkeit auch wirtschaftlich interessanter.

Einsatzvorgehen optimieren

Mit dieser – bekannten – Argumentation ging bisher das Fazit einher, Gasbrandanlagen genügen für eine realistische Übungsanlage und einen entsprechenden Ablauf. Nun gehen Brauner und mit ihm das ifa einen Schritt weiter: «Wir Feuerwehren haben zu wenig Einsätze, wir müssen üben können – auch um herauszufinden, was denn im Ereignisfall das Richtige ist.» Üben mit Gasbrandtechnik gilt also nicht mehr nur als die sicherere Alternative zur Übung mit realem Brandgut samt hochtoxischem Rauch, sondern als willkommenes Instrument, um verschiedene Einsatzvorgehen bei gleichen Bedingungen – selbst phasenweise – durchzuspielen und mithin einsatztechnische und einsatztaktische Optimierungen «zu erproben».

Ereignissituationen 1:1 erleben

Riskmanager Brauner – von ihm stammt übrigens jener Rat an die Feuerwehrkommandanten, der in der Schweiz die Runde machte: «Fragen Sie sich nicht, ob es bei Ihnen passiert, sondern nur noch wann» – machte sich an der Medienorientierung im ifa im Interesse der besseren Bewältigung von Tunnelereignissen aber nicht nur für die Ausbildung der Feuer-

wehren stark. Brauner fordert ganzheitliche Ausbildungskonzepte. Durch Stabsrahmenübungen, Einsatzübungen und schliesslich Vollübungen seien nicht nur Einsatzkräfte und Einsatzleitung, sondern auch die strategische Stufe bis hinauf zur Regierung zu beüben. Dabei sprach sich Brauner für die Schaffung von erlebbaren Erfahrungswelten aus – gemeint sind Mockup-Modelle, welche alle Beteiligten ihre Einsatzwelt 1:1 erfahren und erleben lassen: Gleichzeitig üben die Einsatzkräfte unter realistischen Übungen im Tunnel, die Einsatzleitung vor dem Tunnel im KP Front und Gesamteinsatzleiter sowie Stäbe in ihren Stabsräumen.

Die Projektausschreibung zu einer gesamtschweizerischen Tunnelausbildungsanlage umfasste stets auch den Anspruch der Realisierung eines eigentlichen Versuchstunnels. An der Medienorientierung im ifa zeigte man auf, dass eine dezentrale Lösung durchaus möglich wäre. Dies, indem der Bereich Versuche bei der Felstechnik AG in Lungern angegliedert würde. Entsprechende Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Standorten ifa Balsthal und Lungern wurden geprüft. ♦